

Mitten hinein in die Wiener Geschichte mit einer nostalgischen
Fiakerfahrt über den Michaelerplatz vor den Toren der Hofburg



Das Magazin

Von Donau, Schnitzel und Kaffeehaus, der unsterblichen Liebe zu Musik und Tod: Geschichten aus dem Innersten der Wiener Seele

Seite 12–35

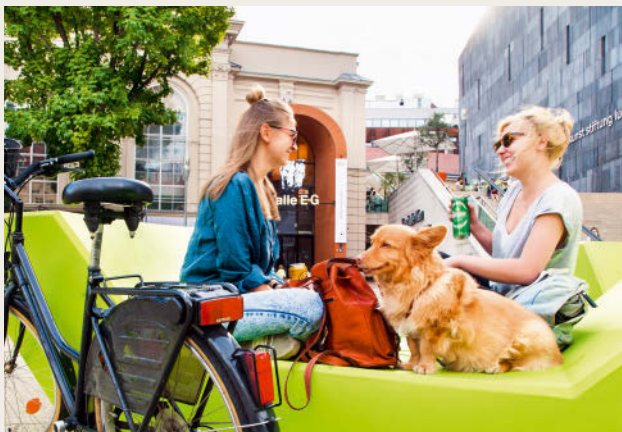


Berühmt-berüchtigt: das »Goldene Wienerherz«

Die Liebe zum Wein, zum Tod, zur angeblich glorreichen Kaiserzeit der k.u.k.-Monarchie und eine hohe, nicht selten heurigenselige Musikalität sind nur einige Wesenszüge, die man den Wienern als für sie charakteristisch gerne zuschreibt.

Tiefenpsychologen haben die Mentalität des typischen Wieners als eine Mixtur aus Minderwertigkeitskomplexen und lärmigem Selbstbewusstsein interpretiert. Ein Grund für Ersteres mag in der Erfahrung liegen, lange Zeit im Zentrum eines Weltreichs gelebt, sich dann

aber abrupt in einem Kleinstaat am Rande des freien Europas wieder gefunden zu haben. Auch das geistige Erbe der Habsburger und ihrer mehr als 600 Jahre währenden Herrschaft scheint nicht gänzlich überwunden. Wie sonst sollte man den strikten Katholizismus und das



Beliebter Treffpunkt zum »Nachmittags-Schmäh«: der Innenhof des Museums-Quartiers mit seinen »Enzis« genannten Sitzgelegenheiten



Er hat es: das »Goldene Wienerherz« - der »Fiaker-Baron«
Wolfgang Fasching

devote Obrigkeitsdenken, das manche Köpfe bis heute bestimmt, erklären?

Raunzig, tierliebend und mit Schmä

Berühmt gemacht haben den Wiener vor allem drei Eigenschaften. Zum Ersten ist es das Raunzen: Einem Wiener kann man nur in den seltensten Fällen etwas recht machen, er findet in jeder Suppe ein Haar. Zum Zweiten ist es das »Goldene Herz«, das vor allem für Tiere schlägt. Zum Dritten schließlich ist es der »Wiener Schmä«. Alle drei dieser urwienerischen

Was ist der »Wiener Schmä«?

Darüber, was der »Wiener Schmä« ist, wurden schon wissenschaftliche Abhandlungen geschrieben. Eine genaue Definition gibt es trotzdem nicht. Er setzt sich zusammen aus einer merkwürdigen Art von Humor, einer pointierten Ausdrucksweise und ein wenig Aufschneiderei. Zu Hause ist der »Wiener Schmä« v. a. in Beisl, beim Heurigen und zu später Stunde am Würstelstand.

Eigenschaften sind heute nicht mehr so oft zu finden wie früher. Die Fun-Generation, die mit Computern aufgewachsen ist, hat sie nicht mehr. Aber wenn Sie das Glück haben, in einem Taxi ausnahmsweise nicht an einen Pakistani, Iraner oder Türken zu geraten, sondern an einen »echten Wiener«, dann haben Sie die Chance, sie live zu erleben. Fragen Sie ihn nach den Baustellen in Wien, und er wird Ihnen die Ohren vollraunzen.

Sprechen Sie ihn auf die von der Vizebürgermeisterin, einer Grünen-Politikerin, verfügte, heiß diskutierte Umwidmung der Mariahilfer Straße in eine Fußgängerzone an, und sein »Goldenes Herz« wird Ihnen eine nicht druckreife Meinung über Kommunalpolitik liefern. Und fragen Sie ihn, ob er mit dem Geschäftsgang zufrieden ist, und er wird Ihnen einen wortreichen »Schmäh« erzählen – wetten?



Wien zeigt sich traditionell im Kaffeehaus (li. u.) und multikulturell auf dem Brunnen- (li. u. re. ob.) und Naschmarkt (re. u.)

